

## Predigt, GreifBar Plus am 24.01.16

Über den Sabbat Mk 2

Liebe GreifBar-Gemeinde,

Wir befinden uns seit einigen Sonntagen im Markusevangelium. Wir reisen mit Jesus und seinen Jüngern. Wir hörten von Jesu Botschaft des Reiches Gottes und was das mit uns heute zu tun hat, wir begegnen Menschen die Jesus vor die Füße getragen werden.

2 Themen dominieren im Markusevangelium. Das eine ist Konflikt. Einerseits scheint Jesus ständig in Konflikt mit Autoritäten zu geraten. Ihm wird von den Gesetzeslehrern seiner Zeit, den Wächtern der Lehre und der Ordnung vorgeworfen unkontrolliert, unbeherrschbar zu sein. Andererseits entsteht häufig ein Konflikt zwischen Jesus und seinen Jüngern. Es entsteht ein Konflikt zwischen Jesu Wahrnehmung von Gottes Weg und dem wie seine Jünger Gott wahrnehmen. Konflikt auf zwei Fronten, mit den Autoritäten und mit seinen Jüngern. Das zweite Thema das im Markusevangelium dominiert, ist Überraschung. Wenn wir an der Seite Jesu durch die Geschichten gehen, erleben wir: Es kommt immer anders als gedacht. Schier ausweglose Fragen der Gesetzeslehrer, theologische Fallstricke und verbale Scharfschützensituationen werden von Jesus überraschend zu Momenten des Heils, der Gnade und der spürbaren Liebe Gottes verwandelt. Konflikt und Überraschung fallen auf.

Auch der heutige Text aus dem Evangelium hat beide Momente, Konflikt und Überraschung. Beide Geschichten, jene über das Ähren abreißen und Körner essen am Sabbat und jene über die Heilung des Mannes mit der verkrüppelten Hand erzählen von einem Konflikt mit den Gesetzeslehrern und Jesu überraschende Antwort.

### Zum Konflikt:

Liebe Gemeinde, was scheint hier das Problem zu sein?

Im Judentum war jegliche Arbeit am Sabbat, das war früher Freitag Abend bis Samstag Abend, verboten. Übertragen auf heute ist das für uns Christen und für unsere Kultur der Sonntag. Wir müssen uns vor Augen führen, dass der Sabbat im Zentrum dessen liegt was es heißt Jude zu sein. So wie Gott rastete am Sabbat, dem siebten Tag der Schöpfung, so muss sein Volk gehorsam sein und rasten. Für die Juden stellte sich die Frage was denn als Arbeit zählt? Ein besonderer Traktat des Talmud behandelt eine besondere Problematik des Arbeitens am Sabbat. Der Talmud ist eine Erklärung der Gebote des Alten Testaments. Die Schrift setzt sich mit der Frage nach dem Ei auseinander. Nämlich das Ei, welches eine Henne am Sabbat gelegt hat. Fällt nun dieses Ei unter das Verbot der Speisebereitung oder nicht? Wenn man es aus dem Verbot des Arbeitens ableitet, dann dürfen Juden dieses Ei am Sabbat nicht essen.

Für uns erscheint eine solche Frage vielleicht absurd. Aber für Menschen, die mit ehrlichem und aus tiefstem Herzen Gott gefallen wollen, war das eine fast heilsentscheidende Frage. Das waren ja keine gottlosen Menschen, die sich hier an die Gesetze hielten. Sie taten das ja auch nicht zum

Spaß. Dahinter steht der tiefste Wunsch Gott nahe zu sein. Und da kommt Jesus mit seiner „liberalen Theologie“. Und da kommen Jesu Jünger und zerreiben die Körner am Sabbat mit ihrem Fingern. Und Jesus heilt einen Mann mit einer verkrüppelten Hand. Wenn schon verboten ist ein Ei zu essen, das eine Henne als Arbeitsleistung produziert hat, dann doch wohl auch die Heilung dieser Hand.

Warum heilt nun Jesus diesen Mann? Der hätte ihn doch auch am Montag heilen können, dann wären alle zufrieden gewesen. Dem Mann ist es doch egal, ob er heute oder morgen eine Gabel in der Hand hält, und Jesus hätte die Gesetzeslehrer auch zufrieden gestellt. Mann, oh Mann, dieser Jesus, muss der denn immer absichtlich provozieren?

Liebe Gemeinde, Ja, Jesus muss provozieren. Jesus provoziert indem er den Mann mit der verkrüppelten Hand in die Mitte der Runde der Synagoge holt. Alle können ihn sehen. Alle sollen ihn sehen. Jesus provoziert im wahrsten Sinne des Wortes. Pro-vo-zieren, kommt von Pro-vocare, was so viel heißt wie heraus-rufen. Jesus möchte eine Reaktion bewirken. Jesus möchte ein Umdenken bewirken. Jesus möchte Umkehr der festgefahrenen Gedanken bewirken. Jesus möchte herausschreien aus den alten Gedanken.

Jesus überrascht, weil er deutlich macht, dass die Gesetze, die um das Wort Gottes herum gebaut wurden, nicht befreien, sondern gefangen nehmen. Sie nahmen Herzen und Gewissen gefangen und peinigten sie: Hast du heute alles eingehalten? Wieviele Meter bist du heute am Sabbat gegangen? Hast du schon vorgekocht, weil morgen am Sabbat habe ich nur 12 Handgriffe übrig? Hast du das Gewand für morgen rausgelegt? Die Gesetze wurden zu einem Korsett, das den Atem immer mehr einschnürte. Und umso ferner sich Gott anfühlte, umso enger wurde das Korsett geschnürt. Umso mehr Unheil das Volk trift, umso enger wurde das Korsett geschnürt und es wurde schwerer und schwerer zu atmen. Und weiter: Die Gesetze wurden zu einer Waffe - eine Waffe der Kontrolle entwickelt. Es wurde aufmerksam beobachtet wer was wie tat. Es wurde schon genau hingeschaut als Jesus und seine Jünger durch das Kornfeld gingen. Big Brother, Transparenz – Kontrolle als Waffe.

Also: Ein Kritik am Sabbat, so wie es Jesus tat, war eine Kampfansage. Und ein Kampf um den Sabbat ist ein Kampf um Leben und Tod. Das wird deutlich als die Gesetzeslehrer nach dem Konflikt beschließen Jesus zu töten.

### **Die Überraschung:**

Die Gesetzeslehrer sind ja anfangs sehr vorsichtig. Sie klagen an: Wir haben deine Jünger (!) gesehen, wie sie Ähren gerauft haben und die Körner gegessen haben. Jesu Antwort ist da pragmatisch: 1. Jungs, keine Sorge, das war bei König David auch schon mal. Da hatte David Hunger, so wir meine Jungs heute hier– und das war damals auch nicht so schlimm. Außerdem: Ährenraufen, d.h. Ähren abzureißen und die Körner mit den Fingern zu zermahlen am Sabbat laut 5.Mose 23,26 eigentlich erlaubt. Was die Gesprächspartner von Jesus, die Gesetzesausleger aber nun tun, zeigt die große Verunsicherung in der die Menschen in Bezug auf Gott lebten. Sie interpretierten das Ährenraufen als eine Unterarbeit des Erntens und das war am Sabbat natürlich nicht erlaubt. Ihr seht, die Gesetzesausleger arbeiteten auch mit kleinen Tricks, und legten sich die Sache so wie sie sie brauchten – die bauten um das Gefängnis aus Regeln noch ein Gefängnis damit ja keiner auch nur auf die Idee käme vielleicht auch nur etwas falsch zu machen.

Und 2. „Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.“ Jesus erkennt hier eine Hierarchie die falsch zugeordnet ist. Er sagt: der Sabbat ist gemacht für den Menschen, d.h., nicht der Mensch muss sich dem Sabbat unterordnen mit all seinen Regeln und Gesetzen. Jesus führt noch eine Ebene ein, wenn er sagt: „Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“ Womit Jesus hier überrascht, ist, dass er sich als den Menschensohn auch ins Spiel bringt und sagt: Freunde, wenn der Sabbat für euch da ist und ich bin der Oberhäuptling der ganzen Schöpfung, dann bin ich für euch da.

## Was soll denn am Sabbat geschehen und was nicht?

Vielleicht ruft diese Geschichte auch den einen oder den anderen von uns heraus, um umzukehren, um Buße zu tun? Umzukehren von unserem Verständnis des Sonntags. Ich glaube, dass wir heute nicht mehr die gleichen Fallen wie die Juden damals hatten, als sie um den Sabbat gerungen haben. Ich sehe heute andere Fallen, die den Sonntag gefährden. Vielleicht brauchen auch heute einige einen Sabbat-Neustart.

Was sind unsere Fallen heute?

1. Der Sonntag wird zum Joker. Alle nicht erledigten Dinge werden auf den Sonntag geschoben. Er ist ein Puffer für Sitzungen nach dem Gottesdienst, die in der Woche keinen Platz mehr haben, für Hausarbeiten, Hausaufgaben, dringende geschäftliche Dinge. Ach lernen, das kann ich auch am Sonntag. Putzen, Haushalt, Einkaufen – ach, das kann ich auch am Sonntag machen.

2. Der Sonntag wird zum Alltag mit anderen Vorzeichen. Vielleicht ein volles Freizeitprogramm lässt uns wie getrieben durch den Tag hetzen. Wir halten auch Sonntags oft keine Ruhe aus, weil wir uns vor Langeweile fürchten.

Oder: Der Sonntag wird vielleicht auch gefeiert, aber ohne Aufatmen Gottes. Das ist so ähnlich wie eine Geburtstagsfeier ohne Geburtstagskind. Ausschlafen, Brunchen, Lesen, Fernsehen, Spaziergehen und Sport sind wunderbare Beschäftigungen zum Erholen, aber die Lebensprobleme des Alltags bleiben: der Stress mit dem Chef, das fehlende Geld, die schwierige Aufgabe, an der wir gerade sitzen, der Kummer im Beziehungsleben. All das lässt sich verdrängen und aufschieben, aber nicht abgeben. Es läuft mit wie ein verborgenes Programm auf dem PC, das zwar unsichtbar ist, aber sein Ding im Hintergrund dreht – damit wird der ganze PC langsamer und mühsam. Der Montag wird infolge wieder genauso groß und schwer wie der davor.

Liebe GreifBar-Gemeinde,

In biblischer Tradition wird der Sabbat als Ausruhen Gottes nach allen seinen Werken und als Aufatmen beschrieben.

Aufatmen.

Der Begriff „Aufatmen“ kommt in der Bibel nur an drei Stellen vor:

Nur kurz:

1. König David ist auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom, der einen Aufstand gegen ihn

anzettelte. Der König wird unterwegs mit Steinen und Erdklumpen beschmissen, eine kaum zu überbietende Demütigung. Als er sich schließlich in Sicherheit bringen kann, wird berichtet, dass er aufatmete (2. Samuel 16,14).

2. In den Sabbatbestimmungen ist festgehalten, dass alle, auch Dienstboten, Angestellte und Vieh aufatmen sollen (5. Mose 5,14). Am Sabbat sind alle gleich. Egal wie viel du unter der Woche produziert hast, konsumiert hast, am Sabbat stellst du dich einer anderen Frage.

3. Gott atmet auf am 7.Tag (2.Mose 31,17)

Sabbat ist ein Tag göttlichen und menschlichen Aufatmens.

Mancher mag sich nach einer anstrengenden Arbeitswoche wie auf der Flucht fühlen. Vielleicht sogar mit Steinen und Lehm beworfen, gedemütigt und bedroht. Entsprechend den Sabbatgeboten sollen wir unsere Arbeit nicht auf andere abwälzen, sie arbeiten lassen, dass wir uns einen freien Tag gönnen können. Nein, auch die Menschen, mit denen wir leben, dürfen feiern und in Gottes Ruhe eintauchen.

Wenn der Sonntag für den Menschen geschaffen wurde und Jesus der Herr über den Sonntag ist, dann ist Jesus unser Herr am Sonntag, ein Herr der uns dienen will. Wenn Jesus sagt, Ich bin der Herr des Sabbats, meint er damit, dass er der Sabbat ist. Er ist die Quelle der Ruhe, die wir brauchen.

Dafür braucht es eine innere wie eine äußere Vorbereitung.

Die Bedeutung des Sonntags lernt man wie die Kinder früher in den einfachen Gesten der Vorbereitung gelernt haben. Früher hat man alles schön gemacht für den Sonntag. Man hat Kuchen gebacken, die Kinder wurden gebadet, es gab frische Wäsche. Man liest die innere Wichtigkeit einer Sache an den äußeren Gesten der Vorbereitung ab.

Was bereiten wir denn vor für Sonntag? Festmahl oder McDonalds? Tischtuch oder gar nix, weil es schnell gehen muss? Liebe Gemeinde, wer meint, dass sich dann wenn wir Sonntags-Ruhe haben das Wichtige einfach ergibt, der liegt falsch. Wichtigkeit ergibt sich nicht einfach! Wichtigkeit will vorbereitet sein.

Wie bereiten wir uns innerlich auf den Sonntag vor? Eine Vorbereitung ist, sich einzustellen auf den Gottesdienst den man feiern wird, sich vor Augen zu malen wem man begegnet und was Gott wohl in diesem Gottesdienst vorhat.

Am Sonntag macht der Mensch sich und seine Welt schön und neu. Er schüttelt den Staub des mühsamen Alltags ab – und das im gemeinsamen Gottesdienst.

Am Sabbat wird am deutlichsten, was eigentlich für jeden Tag der Woche gilt: Jesus ist für uns. Jesus für uns. Am Sabbat wird die Identität wiederhergestellt. Am Sonntag wird mir immer wieder neu klar, dass ich nicht Sklave meiner Termine, meiner Produktivität, meines Konsums bin, aber auch nicht Gott über meine Termine, meine Produktivität oder meines Konsums. Sabbat ist der Tag an dem wir unsere Identität in Gott finden sollen. Am Sonntag frage ich danach, wem habe ich gedient diese Woche? Welche Erwartungen habe ich nicht erfüllt? Welcher Bestätigung bin ich nachgelaufen? Welcher Satz, welche Aussage, welches Lob, welche Kritik hat mich geknechtet? Welche Entscheidung habe ich nicht aus der Quelle von Gottes Gegenwart sondern aus Stolz, Angst oder Neid getroffen? Am Sabbat wird meine Identität wiederhergestellt.

Wer die Geschichte des Musikers Jonny Cash kennt, der kennt die folgende Szene. Sein Leben wurde auch verfilmt in „Walk the line“. Jonny Cash älterer Bruder ist früh verstorben, und sein Vater machte keinen Hehl daraus, dass er sich wünschte, dass Jonny Cash gestorben wäre. Jonny hatte die Angst, dass er keinen Wert hat. Es gibt da eine Szene in der Jonny ein neues Haus gekauft hat. Alle sind da, seine Frau June Carter, seine Familie, ihre Familie und alles was er will ist die Anerkennung seines Vaters zu bekommen. Voller Erwartung fragt er: Na, Papa, was hältst du vom Haus, magst du's? Sein Vater darauf: Naja, ist ja nur ein Haus.

Jonny realisiert: Ich kann meinen Vater nicht glücklich machen. Mein ganzes Leben bin ich Knecht seiner Meinung.

Was knechtet dich? Ist es eine Lüge, die dir jemand vor einigen Jahren erzählte? Und du versuchst es dieser Person nur zu beweisen? Was ist es was dich antreibt?

Der Sonntag will dem nachgehen. Der Sonntag will dich formatieren, dass du nicht mehr dieser falschen Wahrheit folgst, sondern loslässt und dich von Gott verändert lässt.

Der Sonntag ist von Gott eingeführt als Hilfe. Gleich nachdem Gott den Menschen am sechsten Tag schuf, was tat Gott am siebten Tag? Er schuf den siebten Tag, den Sabbat. Und Gott rastet. Gott rastet nicht, weil es für ihn so mühsam war den Menschen zu schaffen. Der erste Arbeitstag des Menschen war Ruhe in Gott. Gott wollte eine Kultur schaffen, er wollte, dass der Mensch seinem Beispiel folgt. Damit sollte der Mensch lernen, dass sich an diesem Sabbat jede Woche Gewaltiges entscheidet. Der Mensch sollte lernen in Gottes Gegenwart zu ruhen.

## Zum Schluss

Wir haben gehört von Konflikt und Überraschung. Wir haben gehört, dass Jesus provozieren, herausschreien will. Herausschreien aus einem falschen Verständnis des Sabbats, für uns der Sonntag. Wir haben gehört, dass Jesus als Herr über den Sonntag für uns da ist.

Wir haben auch gehört, dass einige oft ihren Sonntag als Joker gestalten. Da kommt dann das rein, was sich unter der Woche nicht ausgegangen ist. Wir haben gehört, dass einige ihren Sonntag auch feiern, aber leider ohne Vergebung und Neuanfang zu erfahren.

Wir haben gehört, dass am Sonntag Aufatmen dran ist. Wir haben gehört, dass dieses Aufatmen nicht einfach passiert, sondern innerlich und äußerlich vorbereitet sein will. Wir haben gehört, dass der gemeinsame Gottesdienst ein zentraler Raum ist des Aufatmens. Wenn ich alleine bin dann höre ich nicht die Stimme meines Nächsten im Gesang. Ich brauche den anderen damit mir das Evangelium, Hoffnung, Vergebung, Mut und Kraft zugesprochen wird, das kann ich mir nicht selbst zusprechen. Darum feiern wir Gottesdienst, um aufzuatmen. Am Sonntag entsagen wir allen Knechtschaften und falschen Wahrheiten. Am Sonntag legen wir das Joch ab, das knechtet, öffnen unsere Hände und lassen uns verändern.

Dazu helfe uns Gott.

Amen.

